

Kuriose Angebote im Internet

„Sonnenbrille für das Gehirn“

Überzeugend vorgetragen und diffuse Ängste schürend, machen glaubhaft erzählte Ammenmärchen auch dem *Homo sapiens* mitunter ein X für ein U vor. Wie sonst wäre es zu erklären, daß der moderne Mensch einerseits Raketen zum Mars schickt, zugleich aber sein zukünftiges Geschick aus Spielkarten lesen läßt und die aphrodisierende Kraft von Elfenbein beschwört?

Oder wie sonst wäre die Panik der Menschen zu erklären, die das Hörspiel von Orson Welles über die Landung von Marsbewohnern auf der Erde 1938 in Amerika und ein weiteres Mal 1948 in Ecuador auslöste?

Mit dem Aufmacher „Man riecht ihn nicht ...“, aber er ist Umweltgift Nr. 1: Elektro-Smog“ bietet ein Unternehmen aus Zeitz eine Pille gegen den Elektrosmog an. Die Nachtkapsel helfe auch bei Problemen mit der Haut, bei Haarspliss und Schuppen, bei brüchigen Nägeln und steigert noch Schönheit und Wohlbefinden.

Einen hitverdächtigen Eintrag in die Rubrik „Kuriositäten“ verzeichnet derzeit auch ein Internet-Versandhandel, der unter dem Slogan „Sonnenbrille für das Gehirn“ allerlei Schutzausrüstung gegen elektromagnetische Alltagsstrahlung feilbietet. Ängstliche Laptop-Besitzer etwa können

dort für den Preis eines gehobenen Vier-Gänge-Menüs eine „baumwolldoublierte“ Matte aus „silberbeschichtetem Polyester-Ripstop“ erwerben, um ihre empfindlichsten Körperregionen gegen die „gesundheitsschädlichen“ Emissionen abzuschirmen. Überzeugt? Falls nicht, werfen Sie einmal einen Blick auf die beigegefügte „Dämpfungsmessung“, die den autoritätsschwangeren Vermerk trägt „durchgeführt vom Wehrtechnischen Dienst 81 der Bundeswehr nach US-Mil-Standard 285“.

Als preisgünstige Alternative zum „Lapmat“, der besagten Matte, empfehlen wir übrigens, ein Mousepad mit Staniolpapier zu umwickeln und zwischen Rechner und Oberschenkel zu plazieren. Wenn Sie jedoch ständig „Ihr Gehirn in ca. 8.000 Handy-Telefonaten, 30 schlechten TV-Shows, 75 Radiosendern und den Emissionen Ihrer undichten Mikrowelle baden“, sollten Sie keineswegs die Kosten scheuen und sich einen Oberkörper-Harnisch samt „Cybercap“ und „EM-Weste“ zulegen. Ihre Zirkeldrüse und Ihr Hypothalamus werden es Ihnen danken! ■

Die Handhabung ist unterschiedlich: In manchen Städten wurde der Handy-Betrieb für Fahrgäste in Bussen und Bahnen des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) verboten, andere Städte hingegen sehen hierzu keine Veranlassung. Wir fragten bei Herstellern und Verantwortlichen in den Verkehrsbetrieben nach. Neben technischen Bedenken, werden Verbote durch die ablehnende Haltung der Fahrgäste erklärt.

in Bus

Stadtwerke München, Herbert König, Werkleiter Verkehrsbetriebe:

In München gab es ein klares Votum der Fahrgäste gegen die Nutzung von Handys in der U-Bahn. 1996 haben die Verkehrsbetriebe eine Umfrage in Auftrag gegeben. Ergebnis: 67 Prozent fühlen sich belästigt. Bei denen, die regelmäßig die U-Bahn nutzen, fällt die Ablehnung noch deutlicher aus. 59 Prozent fürchten die elektromagnetische Strahlung der Handys. Die Zahlen sprechen wohl für sich.

Deshalb haben wir uns gegen die Nachrüstung der U-Bahn mit Sendeanlagen für Handy-Benutzer entschieden. Abgesehen davon, daß die Umfrageergebnisse wohl auf Bus und Tram übertragbar wären, konnten bisher Störungen der Elektronik in unseren Fahrzeugen, u.a. des rechnergesteuerten Betriebsystems, durch Handys nicht ausgeschlossen werden.

Die Münchener Verkehrsbetriebe befördern täglich rund 900.000 Fahrgäste und sind für deren Sicherheit verantwortlich. Um jegliches Risiko auszuschließen, gilt deshalb seit Anfang des Jahres in München ein Handy-Verbot in allen Linienbussen und Trambahnen.



Pro und Contra

Handy-Verbot und Bahn?

Verband Deutscher Verkehrsunternehmen (VDV), Professor Günter Girnau, Hauptgeschäftsführer:

Der VDV hält ein grundsätzliches Verbot der Handybenutzung für Fahrgäste in Bussen und Bahnen für nicht gerechtfertigt. Bei Benutzung im Fahrgastraum sind keine elektromagnetischen Beeinflussungen mit Sicherheitsauswirkungen zu erwarten. Dies ist das Ergebnis einer Umfrage, die der Verband bei Mitgliedsunternehmen, Fahrzeugherstellern und Diensteanbietern (D-Netze, E-Plus) durchgeführt hat.

Darüber hinaus wäre ein solches Verbot auch wenig kundenfreundlich und kaum zu überwachen. Moderne Kommunikationstechnik wird vom VDV unter den Aspekten von Sicherheit und Kundennähe - bei zur Zeit über fünf Millionen Teilnehmern im Mobilfunk - uneingeschränkt unterstützt.

MAN Nutzfahrzeuge AG, Richard Köbberling, Leiter der Öffentlichkeitsarbeit:

Die Benutzung von Handys in Omnibussen und Straßenbahnen hat zu vielfältigen, aber keineswegs berechtigten Diskussionen geführt. Entgegen angeblich anderslautenden Empfehlungen können landesübliche C-, D- und E-Netz-Handys nach unserer Einschätzung in Omnibussen sehr wohl benutzt werden. Einzige Ausnahme ist der Einzugsbereich des Fahrerplatzes mit den elektronischen Schalteinrichtungen. Dieses Verbot dient der Vermeidung von Funktionsstörungen des Fahrzeugfunks und der Heizung/ Klimatisierung und wird durch ein entsprechendes Piktogramm signalisiert.

Sicherheitsrelevante Störungen sind bei MAN nicht bekannt geworden. Auch eine Beeinträchtigung des Anti-Blockier-Systems, wie in den Medien oft behauptet, ist in unseren Bussen nicht aufgetreten.

Würzburger Straßenbahn GmbH, Richard Hofmann, Werkleiter Verkehr:

Kommunikation ist sicherlich ein wertvolles Gut im menschlichen Miteinander, aber anscheinend fühlen sich viele unserer Mitmenschen durch die Art der aufgezwungenen Kommunikation gestört. Wir sind daher mit dem Handy-Verbot den Wünschen unserer Fahrgäste gefolgt.

Außerdem haben uns die Omnibushersteller Daimler Benz und MAN darauf hingewiesen, daß der Handy-Gebrauch zu Funktionsstörungen an der Fahrzeugelektronik führen und dadurch die Betriebssicherheit gefährden kann. Es bleibt zu hoffen, daß die Fahrzeughersteller technische Möglichkeiten finden, dieses Sicherheitsrisiko auszuschließen.

Das ausgesprochene Verbot bedeutet nicht, daß wir Handy-feindlich sind. Auch wir schätzen die Handy-Technologie aufgrund der Schnelligkeit des Informationsaustausches und setzen die Geräte in unserem Unternehmen ein. ■